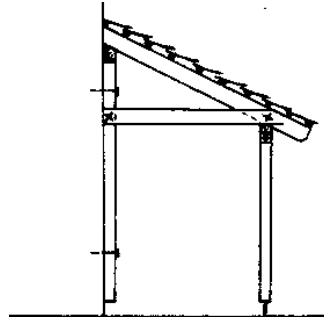


Vorgedacht...

Es war einer dieser verregneten Herbsttage, als uns wiederum der Putz von der Wand fiel, oder gar an der Wand verschimmelte. Besonders die Westseiten waren betroffen. Erste Ideen zu einem Vordach wurden gesponnen. Aber es sollte noch einige Zeit dauern, bis sich ein paar Leute zusammensetzten, um sich intensivere Gedanken zu machen. Dodos verdrehte allein bei dem Gedanken an das Thema Außenputz die Augen. Kurzum, es mußte etwas passieren.

Die vom Architekten ersonnene Pergola, die dort eigentlich vorgesehen war, sähe zwar hübsch aus, hätte aber außer als Rankhilfe für Kletterpflanzen keinen weiteren Nutzen. Die einzig denkbare Lösung war ein Vordach.



beim Bau des Vordaches, Ostern, 1995

Die ersten Planungen im Januar '95 setzten sich mit Aussehen, Form und Größe auseinander. Immer neue Ideen für weitere Nutzungsmöglichkeiten

wurden eingebracht: Hängematten spannen, Brennholzlager, oder eine spätere Erweiterung der Hütte durch Vollverschalung. Aber letztlich ging es nur um eine praktische Lösung des Wetterschutzes.

Anfang März wurde die Sache dann konkreter. Ein Plan mußte her, aus dem ersichtlich war, wie das Ding aussehen sollte und wir setzten uns einen Termin, bis wann es vielleicht fertig sein sollte.

Nach mehreren erfolglosen Versuchen, einen Termin mit unserem Architekten zu kriegen, tigerte Jochen mit meiner Entwurfskizze zu Herrn Fritsche, der, wie nicht anders zu erwarten, nicht sehr angetan von unserem Verbesserungsvorschlag war. Aber es war ihm letztlich egal, ob oder ob nicht, schließlich

machen wir eh, was wir wollen (Zitat Fritsche). Uns ging es dabei eigentlich nur um das Konstruktionsprinzip, statische Mängel sollten ausgeschlossen werden. So konnte ich ohne den Segen Fritsches und auch ohne Baugenehmigung, die wir evtl. nachreichen müssen, die zweite Phase einleiten, die Vorfertigung im Zimmereibetrieb, die ich aus versicherungstechnischen Gründen alleine bewältigen mußte. Zum gesetzten Termin rollte nach zwei Tagen Vorbereitung am Wochen-



Zimmermann am Werk

ende vor Ostern der LKW mit dem Material an. Jochen hatte in der Zwischenzeit das Deckmaterial besorgt, second - hand - Ziegel, denn den Streß mit der Dachfolie und allem was damit zusammenhängt, wollten wir uns nicht noch mal antun.

Die Montage konnte beginnen. Bauleiter Markus Müller hatte schon nachmittags die Stellen Putz abgeklopft, an denen das Vordach befestigt werden sollte. Unser Ziel war, im Verlauf dieses Wochenendes die Konstruktion stehen zu haben, um das Vordach dann zu einem späteren Zeitpunkt einzudecken. Aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Mit tatkräftiger Unterstützung vieler helfender Hände ging es zügig voran, für jede Tätigkeit fand sich schnell jemand, egal ob Nägel reichen, Bretter streichen, oder Beton anrühren. Und die Zeit verging viel schneller als sonst, mit jeder Stunde konnte man mehr vom späteren Ergebnis erahnen, und auch seine Knochen spüren. Die letzte Ziegel flog am

noch die letzten Stellen des den. Es war ge-
Es war ein ungeblick. Jeder schau-
mißmutig aus verschiedenen an, aber es ungewohnt. Man
Zeit wohl dran ge-
Jetzt, wo das neue,
keins mehr ist, hat
praktischen Vorzüge
lernt, außerdem macht
lockerung der vorher
mit der Hängematte



Abend, während unten
Holzes eingölt wur-
schafft!

wöhnlicher Augen-
te sich das Dach
schiedenen Per-
irgendwie wirkte
würde sich mit der
wöhnen.

ungewohnte Bild
man eher die
zu schätzen ge-

es sich ganz gut als Auf-

tristen großen Wand. Auch die Sache

wurde schon ausgetestet.

Mir hat die Aktion riesigen Spaß gemacht und ein dickes Lob an alle, die dazu beigetragen haben, daß es so schnell fertig wurde. Macht weiter so...

Sille, 1995